

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1047

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Januar 1886

9. Jahrgang.

Hierzu:  
Illustrirtes Sonntags-Blatt.

## Wochenschau.

Im deutschen Reichstage hat es in der letzten Zeit abwechselnd recht dürrer und lebhafter Debatten gegeben, bei einigen Staatskapiteln schleppte sich die Verhandlung vor leeren Bänken inhaltslos dahin, bei anderen sprudelte im gutbesetzten Hause der Rede Strom recht lustig. Gähnte bei den Debatten über die preussischen Ausweisungen auf den Plätzen des Bundesrathes oder Leere, so war bei der Verhandlung des Postetats, als der reichsparteiliche Abg. Camp das Postwesen verbessern wollte, Staatssekretär Stephan mit einer ganzen Reihe von Räten am Platze, während auf den Plätzen der Abgeordneten viele zu sehen waren, die nicht da waren.

Die Ausweisungsdebatte hat noch allerlei Bindstoff nachgelassen, der hier und da wieder aufpuffte, als am Mittwoch sich der Reichstag mit unsern schwarzen Brüdern in Kamerun beschäftigte. Natürlich kam bei dieser Verhandlung allerlei Schwarzes zu Tage, die schwarzen Zentrumsleute wollen von dem ganzen Kolonialschwindel nichts wissen, wenn es nicht gestattet ist, die Kamerunregierung durch die acht schwarz gefärbten katholischen Missionaren zu gefährlichen Stöckern für die protektionistischen Schwarzröcke allein die Toleranz in Anspruch, wünscht aber gleichzeitig, daß die Kinder Israels aus Kamerun ein Neu-Palästina machen und Woermann sagt, daß auch die schwarzen Brüder in Kamerun des Abends nach gethaner Arbeit ihr Schnäpschen haben müssen, um angefeuert zu werden, doch ist es kein Fuzel, den man dort schenkt, sondern Primawaare, Fuzel ist eben für Alt-

Deutschland gut genug. Wie Richter trotz dieser Belehrung und trotz der ihm sowohl als Stöcker offerirten Proben des achten Kamerunfeuerwassers vorschlagen konnte, in Kamerun das Monopol einzuführen und es hier beim Alten zu lassen, ist uns unverständlich.

In Holzwinden kam am Dienstag ein Welfenprozeß zur Verhandlung. Der 38-jährige Graf v. d. Schulenburg und der 72-jährige Rechtsanwalt Bedeking sollten durch Herausgabe einer Broschüre das braunschweigische Ministerium beleidigt haben. Der Inhalt der Broschüre ging dahin, daß der Herzog von Cumberland allein rechtmäßiger Herzog von Braunschweig sei und daß das Ministerium mit Unrecht die Regentschaft weiter geführt habe. Der Staatsanwalt hält eine hohe Freiheitsstrafe für geboten, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da eine Beleidigung nicht vorliege und die Angeklagten nur ihre Ueberzeugung vertheidigt hätten.

In Oesterreich hat eine Entscheidung des Reichsgerichts den Altkatholiken die freie Vereinsbildung gestattet, nachdem durch Verfügung des Ministers dieselbe verboten worden war. Für die Deutschen ist dies insofern von Bedeutung, als nunmehr auch der Bestand des deutschen Schulvereins gesichert erscheint, da die Begründung des Erkenntnisses sagt, daß nicht jeder Verein, der Fragen von allgemeinem Interesse diskutirt, dadurch schon zu einem politischen werde.

Aus Großbritannien wird berichtet, daß die Tage des konservativen Ministeriums gezählt sind, da eine demselben ungünstige Abstimmung bei der Adreßdebatte zu erwarten steht. Der Stein des Anstoßes, über den das Cabinet Salisbury stolpert, ist die irische Frage, die durch die erhebliche Verstärkung der irischen Nationalen bei den letzten Wahlen wieder brennender geworden.

Der Stand der Dinge im Orient ist noch immer recht verworren; nachdem die drei kleinen Staaten den Abrüstungsvorschlag der Mächte abgelehnt haben, verlautet jetzt, daß diese Ablehnung dem energischen Willen der Großmächte begegnet, den Frieden zu erhalten. Ueber die Mittel, womit man die kleinen Tropfköpfe zu beugen gedenkt, verlautet noch nichts.

## Aus der Provinz.

**Kreis Stormarn, 22. Januar.** Die heutige Nummer des Kreisblattes enthält die Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. für den Kreis Stormarn. Darnach beträgt die oriswende Bevölkerung des Kreises 36 830 männliche und 36 220 weibliche, zusammen 73 050 Personen.

**Ahrensburg, Schöffen-gericht, Sitzung vom 21. Januar.** Schöffen: Wulff Hartesheide und Dassow-Meiendorf. Der erst kürzlich wegen Jagdvergehens bestrafte Rätchnersohn F. H. G. Kelling aus Sasel ist heute derselben Uebertretung angeklagt. Der Anklage zufolge wurde Kelling am 13. Dezember v. J. von den Revierjägern Böttcher und Oiermann auf der Saeler Feldmark dabei betroffen, als er mehrere Stück Rehwild verfolgte. Unter dem Rocke trug Kelling eine geladene Flinte, die derartig eingerichtet war, daß Lauf und Kolben auseinander genommen und rasch wieder vereinigt werden konnten. Der Angeklagte erzählt, daß kurz vorher zwei Männer, die ihn hätten kommen sehen, davongelaufen wären, an der Stelle wo sie gestanden, habe er das fragliche Gewehr gefunden und sei er im Begriff gewesen, dasselbe nach Sasel zu bringen. Die Aussagen der als Zeugen vernommenen Jagdaufseher Böttcher und Oiermann lassen es nicht zweifelhaft er-

scheinen, daß der Angeklagte unbefugter Weise gejagt hat, was der Amtsanwalt näher begründet und in Ansehung der Vorstrafe 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Gefängniß, Kostentragung und Einziehung des Gewehres beantragt. Das Gericht erkennt im Uebrigen wie beantragt, findet aber eine Geldstrafe von 40 Mk. event. 8 Tage Gefängniß für angemessen. — Gegen die Landmannsöhne A. H. Ellerbrock und F. Ellerbrock aus Poppenbüttel wird gleichfalls Anklage wegen Jagdvergehens erhoben. Die Angeklagten werden beschuldigt und sind geständig, am 8. November v. J. gemeinschaftlich widerrechtlich die Jagd ausgeübt und einen Hasen geschossen zu haben. Der Amtsanwalt nimmt an, daß auch der jüngere, noch nicht 18 Jahre alte Bruder bereits die Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung gehabt hat und beantragt gegen jeden eine Geldstrafe von 15 Mk. event. 2 Tage Gefängniß, Kostentragung und Einziehung der beiden beschlagnahmten Gewehre. Das Urtheil lautet unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe auf 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß und sonst dem Antrage gemäß. — Es folgt eine Privatklage des Gemeindevorstehers Soltau-Kremerberg gegen den Agenten Fritz Scharbau-Ahrensburg wegen Beleidigung. Der Beklagte soll den Kläger am 23. September v. J. dummes Junge und dummes Kind genannt und an diese Verbal-Injurien eine gewissenhaften volksthümliche drastische Aufforderung geknüpft haben. Der Beschuldigte sucht in längerer Ausführung nachzuweisen, daß er in Vollmacht des Steinbauers Soltau gehandelt habe und berechtigt gewesen sei, dem Kläger das Haus des Vorgenannten zu verbieten, bestreitet im Uebrigen die beleidigenden Worte gebraucht zu haben. Die durch Vernehmung von 5 Zeugen erfolgende Beweisaufnahme hat zur Folge, daß der Beklagte vom Gericht

## Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 18 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Nun,“ sagte Humphrey plötzlich, „was wünschen Sie von mir, Mr. — Ich will verdammt sein, wenn ich mich Ihres Namens erinnern kann.“

„Mein Name ist Volckes — William Volckes.“

„Nun, Mr. Volckes — Mr. William Volckes, was hat Sie nach Palgrave-Chase geführt?“

„Ein sehr wichtiges Geschäft, ein sehr eigenhümliches Geschäft, Mr. Melwood,“ antwortete der Klown, „eine Stimme fast zu einem Klüstern dämpfend.“

„Ich bin gerade noch zur rechten Zeit nach Pendon gekommen, um Zeuge von der zweiten Heirath Lord Haughtons zu sein. Ich wünsche zu erfahren, auf welche Weise seine erste Frau ihren Tod gefunden hat.“

Die braune Farbe in dem Gesichte des Jagdaufsehers verwandelte sich in eine dunkle fahle Blässe.

„Was geht Sie Lord Haughtons erste Frau an, daß Sie sich den Kopf um sie zerbrechen?“ fragte er in trostlosem Tone.

Der Klown schwieg einige Augenblicke, über diese Nachfrage nachdenkend.

Humphrey nahm die Branntweinflasche von dem Kaminsims, goß etwas davon in eine der Tassen auf dem nebenstehenden Tische und trank es auf einen Zug aus, als ob es bloßes Wasser wäre.

„Oho! Mr. Humphrey Melwood,“ dachte der Klown, „wenn das eine Probe Ihrer Gewohnheiten ist, so sind Sie ein sehr gefährlicher Freund und Verbündeter für Lord Haughton.“

„Was geht Sie die Frau an, daß Sie sich Ihre Willen den Kopf zerbrechen?“ wiederholte Humphrey.

„Ich will es Ihnen sagen,“ antwortete der Klown mit Nachdruck, „Lord Haughtons Frau war meine Nichte.“

„Ihre Nichte?“

„Ja, mein eigenes Fleisch und Blut, verflucht! Sie? Ich bin ein alter Mann und einen guten Theil in der Welt herumgeworfen worden, aber meine Gefühle sind darum noch nicht ganz erloschen. Die Frau von Gerdoise Palgrave war meine Nichte und ich wünsche zu wissen, wie sie ihren Tod gefunden hat. Sie ist noch vorgestern Abend zu Abondale gesehen worden. Man sah sie dort mit Lord Haughton sprechen, als er mit Miß Hurst durch die Stadt ritt. Zwischen zehn und elf Uhr sah man sie die Stalung im „König Georg“ mit einem

Mann, einem großen, breitschulterigen Menschen, verlassen, und am darauffolgenden Morgen wurde sie todt durch den Kirchhof von Pendon getragen. Ich wünsche zu wissen, was in der Zwischenzeit vorgegangen ist.“

Humphrey Melwood wischte mit dem Ärmel seines Rockes den Schweiß von der Stirn.

„Was kann ich von ihr wissen?“ murmelte er. „Weshalb fragen Sie mich über sie?“

„Mein lieber Mr. Melwood,“ antwortete der Klown mit gänzlich verändertem Benehmen, „ich wünsche nur Nachrichten einzuziehen, und ich muß sie suchen, wo und wie ich kann. Sie sind ein Freund von Lord Haughton. Ich erwartete deshalb, daß Sie alle Einzelheiten über den Tod seiner Frau kennen würden. War es nicht seltsam, daß sie am Abend vor der zweiten Heirath des Grafen ertrunken ist? War es nicht noch seltsamer, daß ich mich zufällig an dem Tage, wo die Untersuchung gehalten wurde, in Pendon befand, daß ich die arme todt Frau sah und in ihr meine Nichte erkannte, die ich seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hatte, denn ich war die ganze Zeit über ein Wanderer auf dem Angesichte der Erde gewesen!“

„Babrich, wahrlich, das ist eine sonderbare Welt. Sie können mir also keine

Anskunft über den Tod dieses armen Geschöpfes geben?“

„Nein.“

„Haben Sie die Frau jemals gesehen?“

„Niemals,“ antwortete der junge Mann nach einer kurzen Pause.

„Ah, das ist eine sehr unglückliche Sache. Wie ich vermute, hat man Miß Hurst, der gegenwärtigen Gräfin von Haughton, nichts von dieser ersten Frau des Grafen gesagt?“

„Ich weiß nicht,“ antwortete Humphrey Melwood mürrisch. „Wenn Sie etwas von Lord Haughtons Angelegenheiten zu erfahren wünschen, so würden Sie besser daran thun, ihn selbst darüber zu befragen.“

„Aber mein lieber Mann, seien Sie doch vernünftig,“ rief der Klown aus. „Lord Haughton ist mit seiner lebenswürdigen jungen Frau nach dem Kontinent abgereist. Sie werden doch nicht wünschen, daß ich ihm folgen und alles Vergnügen des Hochzeitsmonats dadurch verderben soll, daß ich ihn mit unangenehmen Fragen über seine erste Frau belästige.“

„Gott verhüte!“ murmelte Humphrey mit einem Seufzer.

„Gut denn, so muß ich also Ihnen diese Fragen stellen und, wenn ich Sie wäre, so würde ich höflich darauf antworten. Sie werden es auch noch

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

der Beleidigung für schuldig befunden und zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängnis kostenpflichtig verurteilt wird.

\* Ahrensburg, 22. Januar. Die am Mittwoch Abend im Lokale des Herrn Stahmer abgehaltene Generalversammlung des Ahrensburger Männer-Gesang-Vereins war von 12 Mitgliedern besucht. Die Kassenvorlage ergab für das verflossene Jahr eine Einnahme von 168 Mk. 95 Pf., eine Ausgabe von 166 Mk. 80 Pf., mithin einen Kassenbestand von 2 Mk. 15 Pf. Zu Revisoren wurden die Herren Gastwirth A. Thomas und Gufner A. Hartjen gewählt und der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

\* Bargteheide, 20. Januar. Dem Königl. Kirchspielvoogte Herrn Kausch hier selbst, welcher seit Mitte November v. J. bedenklich erkrankt war und seit dieser Zeit von dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Herrn Lüpcke vertreten wurde, sowie dem Königl. Amtsgerichtsrath Herrn v. Coldig hier selbst ist bei dem diesjährigen Ordensfeste der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Altona, 20. Januar. Ein Milchhändler in Vahrenfeld, der eine Wechselschuld von 2000 Mk. zu decken hatte, suchte, als der Gerichtsvollzieher wegen dieser Schuld zur Pfändung schreiten wollte, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende zu machen. Er verlegte sich so schwer, daß er gestern unter schrecklichen Qualen im Siechenhaus zu Dittensen starb.

Altona, Geschworenengericht, 19. Januar. In der heutigen Sitzung war die Anklage wegen wissenschaftlichen Meineides gegen den Pantoffelmacher Hans Hinr. Gatermann, gebürtig im Gute Lasbek, angelegt. Vor Eintritt in die Verhandlung theilt der Vorsitzende mit, daß die Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode ausgesetzt worden, und zwar in Folge des Beschlusses des Schwurgerichtshofes, daß in dieser Sache auf Antrag des Angeklagten noch weitere Zeugen zu vernehmen seien.

— 20. Januar. Der Tischlergeselle Joach. Glikmann ist angeklagt wegen wissenschaftlichen Meineides. Er hat, als er wegen Ehebruchs von seiner Frau geschieden wurde, bei der Alimentationsfrage beschworen, kein Vermögen zu besitzen, obgleich er eine Obligation von 1200 Mk. und eine Wechselforderung von 100 Mark besaß. Der Angeklagte wird schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus verurtheilt. — Im zweiten Falle richtet sich die Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen die Ehefrau Liedtke und wegen Beihilfe gegen den Arbeiter Janjelow und die Wittwe Scheel, sämmtlich in Altona wohnhaft. Am 3. Januar d. J. entstand in der Wohnung der Liedtke in einem

Hofe der Seeftermannstraße Feuer und ergaben die Nachforschungen, daß die mit Janjelow im Kontubinat lebende Liedtke die meisten Sachen vor Ausbruch des Feuers zur Wittve Scheel gebracht und ihr Mobiliar bei der Bajeler Gesellschaft für 1200 Mk. versichert hatte. Die Liedtke hat eingeräumt, daß sie Harz und 2 1/2 Liter Petroleum auf unter der Treppe aufgestapeltes Brennholz gegossen und dieses angezündet hat. Die Wittve Scheel soll ihr Anleitung dazu gegeben haben. Janjelow will geschlafen haben und erst durch das Eindringen des Rauches erwacht sein. Die Geschworenen sprechen die Liedtke und Wwe. Scheel schuldig, Janjelow aber nicht schuldig, worauf dieser freigesprochen, die Liedtke zu 4 Jahren Zuchthaus und die Wittve Scheel zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wird, gleichfalls wird gegen beide auf entsprechenden Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Neumünster, 20. Januar. Die heutige, sehr zahlreich besuchte Versammlung der schleswig-holsteinischen Spiritus-Interessenten erklärte sich mit allen gegen 2 Stimmen gegen das Branntwein-Monopol, beschloß die Abiendung einer Petition an den Reichstag und gründete einen Verein zur Bekämpfung des Monopols.

\* Kleine Mittheilungen. Das große Rittergut Roggendorf mit Nebenhöfen, zwischen Gadebusch und Ratzburg gelegen, der Familie von Fabrice gehörend, ist für 1500 000 Mk. an einem Hamburger Kapitalisten verkauft worden. — In Kiel ist am Montag Nachmittag wiederum ein Knabe, der sich unvorsichtig aufs Eis wagte, eingebrochen und ertrunken. — Der Hof des Herrn Kaeuser in Mönkloh, unweit Wrist, ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag total abgebrannt. Sämmtliches Vieh (6 bis 7 Pferde, 25 bis 30 Stück Rindvieh, 100 Schafe) und das ganze Mobiliar sind ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehungsurache verlautet bis jetzt nichts. Die „Bramf. N.“ berichten hierüber Folgendes: In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte das Gewese des Hofbesizers Herrn A. Kaeuser in Mönkloh, bestehend aus 3 großen weingedeckten Scheunen und einem massiven mit Schiefer gedeckten Herrenhause, total ab. Jeder ist alles Vieh: 168 Schafe, der ganze Rindviehbestand und die Pferde verbrannt; gerettet sind nur 2 Schweine. Da das Herrenhaus zuletzt Feuer fing, ist von dem Mobiliar etwas gerettet worden. Das Feuer wurde zuerst entdeckt von einem Knecht, welcher eben nach 12 Uhr auf den Hof kam und einen brandigen Geruch bemerkte, worauf auch schon bald die Flammen aus der hintersten Scheune hervorschlügen. Nachdem der Knecht die nächsten Nachbarn geweckt, standen be-

reits alle 3 Scheunen in lichter Flammen.

Hamburg. Am Dienstag Nachmittag gerieth ein im Amidammacherzang logirender Arbeiter mit seiner Logiswirthin in heftigen Streit. In blinder Wuth ergriff der Arbeiter einen auf dem Herde stehenden Kessel mit siedend heißem Wasser und goß der Frau den Inhalt über den Kopf. Die Bedauernswerthe erlitt sehr schwere Brandwunden, der rohe Thäter wurde in Haft genommen.

### Deutsches Reich.

Der Kultusminister hat an sämtliche königliche Regierungen und Provinzial-Schulkollegien nachstehenden vom 15. d. datirten Erlass gerichtet: „Das Gesetz vom 6. Juli v. J., betreffend die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, tritt mit dem 1. April 1886 in Kraft. Zwar ist es auf Grund dieser Bestimmung nicht zweifelhaft, daß diejenigen Lehrer, welche erst nach dem 1. April d. J. thatsächlich in den Ruhestand treten, an den Vortheilen des Gesetzes Theil haben, auch wenn die Entscheidung, daß sie in den Ruhestand treten, vor jenem Zeitpunkte getroffen war. Dagegen erscheint es nicht unzweifelhaft, ob diejenigen Lehrer, welche „zum“ oder „mit“ dem 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt werden, auf die Benefizien des Gesetzes einen Anspruch haben, da ihre dienstliche Laufbahn mit dem 31. März 1886 abgeschlossen ist und sie sich unter der Herrschaft des neuen Gesetzes nicht mehr in Aktivität befinden. Zur Verhütung möglicher Härten bestimme ich deshalb, daß kein Lehrer zum oder mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt wird. Sofern die Pensionirung eines Lehrers in diesem Zeitpunkt bereits verfügt ist, ist unter sonstiger Aufrechterhaltung der Pensionsverfügung der Eintritt in den Ruhestand auf einen Zeitpunkt nach dem 1. April d. J. hinausgeschoben.

Aus dem Etat des Kultusministeriums ist noch Folgendes hervorzuheben: 1 800 000 Mk. entfallen auf die Ausführung des Lehrer-Pensionsgesetzes, sodann 269 486 Mk. auf die Erhöhung des Zuschusses für Lehrerbefoldungen, was einer Erhöhung des Fonds um 2 1/2% gleichkommt, 31 673 Mk. zur Erhöhung des Fonds für neue Schulstellen, 167 947 Mk. zur Erhöhung der Detachationen für die Universitäten, 167 102 Mk. für höhere Lehranstalten. Von letztgenanntem Betrage entfallen 150 000 Mk. auf die Gewährung der nach Verleihung der fünften Rangklassen an die ordentlichen (wissenschaftlichen) Lehrer entsprechenden höheren Wohnungsgeldzuschüsse bei den vom Staat zu unterhaltenden Anstalten.

Mehrausgaben der Seminararien werden durch Mehreinnahmen derselben gedeckt.

Der Bischof Georg Kopp in Fulda ist zum Mitgliede des preussischen Herrenhauses berufen worden. Es ist dies der erste Fall, daß ein katholischer Bischof im Herrenhaus berufen wurde und erregt derselbe deshalb, zumal bei dem gegenwärtigen dunklen Stande des kirchlichen freies, einiges Aufsehen.

Den „S. N.“ wird aus München geschrieben, daß der Hofsekretär Klug bei Prüfung der seit 10 Jahren angelaufenen Rechnungen für die Kabinettskasse unerhörte Ueberforderungen gefunden habe. Weiter soll sich ergeben haben, daß mehrere werthvolle Grundstücke nicht dem Staate, sondern dem König gehören. Das Defizit in der königlichen Kasse wird auf 16 Millionen angegeben.

Deutscher Reichstag, 21. Sitzung, 18. Januar. Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat der Post fortgesetzt. Bei derselben wird konstatiert, daß der mehrfach ausgedrückte Wunsch nach vermehrter Sonntagsruhe der Postbeamten stetig weitere Berücksichtigung findet. Abg. Camp geht auf verschiedene Einzelheiten ein, er will den Zeitungsverkehr höher belassen wissen, wünscht eine Zwischenstufe im Drucksachenporto zwischen 3 und 10 Pf. und hält die Eisenbahnen für benachtheiligt durch die ihnen auferlegte kostenfreie Beförderung der Post. Staatssekretär v. Stephan widerlegt eingehend die Ausführungen des Vorredners; verschiedene Redner sprechen der Postverwaltung ihre Anerkennung aus. — Die Forderung für die Zentralverwaltung wird bewilligt. — 28. Sitzung, 19. Januar. Bei Fortsetzung der Beratung des Postetats werden mehrere Forderungen für den Bau neuer Dienstgebäude abgelehnt; der Etat der Reichsdruckerei wird ohne Debatte bewilligt. Beim Etat des Auswärtigen Amtes werden eine Reihe von Mehrausgaben mitbewilligt. Für Verwaltung der Schutzgebiete in Afrika werden 300 000 Mk. forder. Abg. Winthorst meint, daß für das Gouvernementsgebäude in Lübeckland noch kein Bauplatz gefunden sei, die dafür zu bewilligende Summe im nächsten Jahre nochmals gefordert werden müsse, wenn sie in diesem Jahre nicht zur Verwendung komme, Redner erwartet, daß die Missionsgesellschaften der verschiedenen Konfessionen in den Schutzgebieten gleichmäßig behandelt würden. Abg. Schrader glaubt, daß bald Alle darüber einig wären, daß Kamerun und Angola Pequena wenig Werth hätten, die dort Handel treibenden Kaufleute seien zu den Kosten mit heranzuziehen. Abg. Boermann erklärt gegenüber früheren Behauptungen, daß Branntwein nicht der Hauptimport-Artikel in Kamerun sei, sondern Baumwollensamen. Branntwein mache nur 10—12 pCt. des Exports aus. Die Kaufleute würden gern zu den Kosten der Verwaltung beitragen, nur müsse das Uebergangsstadium erst überwunden werden. Die deutschen Verwaltungsanstalten bewährten sich in Kamerun aufs beste. Es habe sich eine Gesellschaft gebildet, welche dort Plantagenbau betreiben wolle, wenn sie freie Arbeiter in genügender Zahl gewinnen könne. Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierung habe keinen anlaß von den Zielen, die der Reichsminister auf kolonialen Gebiet als erstrebenswerth bezeichnet habe, abzugehen. Wenn das Gouvernementsgebäude in diesem Jahre nicht gebaut würde, würde die Summe im nächsten Jahre neu gefordert. Abg. Winthorst glaubt aus Boermanns Äußerungen schließen zu müssen, daß dieser Kamerun für deutsche Einwanderung geeignet halte, die Ein-

klug finden, es zu thun. Ich will Ihnen indeß für jetzt gute Nacht wünschen und ein anderes Mal wiederkommen. Sie scheinen heute für eine angenehme Unterhaltung nicht in der rechten Laune zu sein. Ich will Sie Ihrem besten Gesellschafter, der Branntweinflasche, und — Ihren Gedanken überlassen.“

Herr von Volterschoder machte eine anmutige Bewegung mit der Hand, öffnete die Thür und schritt hinaus.

Es war jetzt vollkommene Finsternis und der Boden von dem frischgefallenen Schnee bedeckt, gegen den sich die Tagus- und Zypressenbäume im Hintergrunde schwarz abhoben.

Das Innere des kleinen Hauses war durch das rothe Licht des Feuers erhellt. —

Herr von Volterschoder blieb einige Augenblicke auf dem schmalen Streifen Gras stehen, womit der breite Fahrweg eingefast war, und blickte durch das Fenster, wo er Zeuge einer stummen Handlung war, aus der er seine besonderen Schlüsse zog.

Humphrey Melwood sprang plötzlich von seiner mürrischen Stellung am Feuer auf, warf den Stuhl um, ergriff ein über dem Kamin Sims hängendes Gewehr, spannte es und sprang nach Thür.

Aber einige Schritte vor derselben blieb er ebenso plötzlich stehen, als er

vom Stuhl aufgesprungen war. Er setzte das Gewehr auf den Boden nieder und fuhr krampfhaft zusammenschauernd mit der Hand über die Stirn, wie ein Mann, der von einem häßlichen Traum erwacht ist. Dann ging er nach dem Kamin zurück, hing das Gewehr wieder auf und setzte sich wieder an das Feuer, die Füße auf dem Kaminröhrchen, die Ellbogen auf dem Kamin und das Gesicht mit den Händen bedeckt.

Herr von Volterschoder beobachtete ihn einige Minuten in dieser Stellung vor dem Feuer und wandte sich dann, verächtlich die Achseln zuckend, weg.

„Es ist kein großer Ruhm, einen solchen Burschen auszuforschen,“ sagte er. „Mein Spiel liegt gerade und offen vor mir. Ich muß den Herrn durch den Diener fangen. Du bist auf einem glücklichen Weg, Mr. Volkes. Ich darf mich rühmen, daß dieser Einfall mit dem Dunkel ein sehr guter war.“

### Siebenzehntes Kapitel.

Herr von Volterschoder verließ am Tage nach seiner Unterredung mit Humphrey Melwood Bendon, aber vor seiner Abreise benachrichtigte er den Wirth der „Hoje und Krone“, daß er demnächst wieder bei ihm einkehren werde.

In London angelangt, nahm er an der Eisenbahnstation ein Kab und befaß

dem Mann, nach einem der schmutzigsten Quartiere von Lambeth zu fahren. Unter einem Eisenbahnbogen in der Westminsterstraße ließ der Klown den Wagen halten, stieg aus und nachdem er den Kutscher bezahlt hatte, setzte er seinen Weg zu Fuß fort.

Gleich darauf bog er um eine Ecke und betrat eine enge Straße, welche noch schwärzer und schmutziger war, als die, welche er soeben verlassen hatte.

Eine Gruppe Kinder spielte vor der Thür eines elenden kleinen Kramladens, in welchem die Luft durch den Geruch von eingepökelten Heringen, gelber Seife und schlechtem Tabak verpestet wurde.

Herr von Volterschoder ließ die jugendliche Bevölkerung ohne Umstände auf die Seite und trat in den Laden. Er nahm keine Notiz von der Eigenthümerin, noch von einigen alten Weibern, die vor dem Labentisch standen, sondern setzte seinen Weg durch einen engen Gang zwischen einem Haufen Brennholz und einem Syrupfaß fort, bis er an eine kleine Thür kam, die er aufschloß.

Hinter dieser Thür befand sich eine Stiege, die so eng war, daß die Wände rechts und links von dem Anstreichen der Schultern derjenigen, die sie passirten, schwarz und glatt gerieben waren.

Oben angelangt, betrat Herr von Volterschoder ein kleines Gemach, das

voll von Dampf war, der von einem Waschkübel auf einer Bank in der Nähe des Fensters ausströmte. Einige nasse farbige und zerfetzte Hemden hingen an einem Seil, das in der Stube aufgespannt war.

Vor dem Waschkübel stand eine Frau, die nackten Arme in der schmutzigen Seifenbrühe.

In der Nähe des ruhigen Feuerplatzes führte ein Knabe, sich auf seine kleinen Hände stützend und die Füße in der Luft, akrobatische Kunststücke aus.

Die Frau sah sich um und der Knabe nahm mit einem geschickten Purzelbaum seine natürliche Stellung an, als Herr von Volterschoders knarrende Fußstritte sich auf dem Boden erklingen ließen.

Das Weib war eine kummervoll aussehende und ärmlich gekleidete Matrone von vierzig Jahren.

Der Knabe war blaß und mager, aber sehr hübsch und ein Zug in seinem stolzen Gesicht erinnerte an seinen Vater, Gervoise Balgrave, Graf von Haughston. — Er ließ dem Klown sogleich entgehen.

„Wir dachten, Sie würden nie mehr wiederkommen, Dunkel,“ sagte er. „Erzählen Sie mir von Papa.“

„Was kann ich Dir anders erzählen, als was ich Dir schon früher gesagt habe?“ antwortete der Klown mürrisch. „Er ist nach Amerika gegangen und wird

tödtliche, die Frau hat sich soweit erholt, daß sie vernommen werden konnte. — Aus Hermsdorf bei Hirschberg kommt die Kunde, daß der Schlachtermeister Schwabe aus Hermsdorf an dem Wege zwischen diesem Orte und Bermerisdorf ermordet aufgefunden wurde. Der Kopf des Ermordeten war so schrecklich zugerichtet, daß er erst, nachdem er von dem gefrorenen Blute gereinigt war, erkannt werden konnte. Schwabe hatte am Donnerstag Abend mit einer größeren Geldsumme das Haus verlassen, um auf einem benachbarten Dorfe Vieh einzukaufen. Bei der Leiche wurde kein Pfennig Geld vorgefunden. Als der That verdächtig wurde ein Uhrmachergeselle verhaftet.

**Sundetrene.** Königsberg. Fräulein v. J. auf B. besaß einen Bernhardsiner-Hund, der sich an seine Herrin so gewöhnt hatte, daß er sie nicht nur auf allen Wegen begleitete, sondern sich auch Nachts vor ihr Bett legte. Ein Leiden raffte aber die junge Dame dahin, und nun kostete es Mühe, das Thier, das weder durch Liebkosungen noch durch Schläge von der Leiche wegzubringen war, aus dem Zimmer zu schaffen und an die Kette zu legen. Als der Leidenzug sich in Bewegung setzte, sprengte das Thier die Kette und folgte dem Sarge zum Friedhofe. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, konnte der Hund nur von 4 Männern an dem Nachspringen verhindert werden, und als man ihn gewaltsam vom Kirchhof bringen wollte, biß er derart um sich, daß nichts anderes übrig blieb, als ihm freien Willen zu lassen. Das treue Thier kehrte nicht mehr nach Hause zurück; am andern Morgen fand man es todt auf dem Grabhügel seiner Herrin.

**Eingefandt.**  
Auf das in voriger Nummer enthaltene Eingefandt aus Meisdorf erwidere ich nur, daß man vor Banditen und Dieben seine Thür verschließen kann, leider aber nicht vor Lügner und Schabrackeneidern  
Meisdorf, 22. Januar 1886.  
W. Fr a h m.

**Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.** Meldorf (Holstein). Fortwährend an Kopfschmerzen leidend, gebrauchte ich eine Zeit lang die Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen und mußte über den Erfolg derselben staunen, nicht nur befeiligten sie die Kopfschmerzen gänzlich, sondern erregten auch bei mir einen großen Appetit. August Kröger. Apotheker R. Brand's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Braudt trägt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

— und es ist so dunkel und langweilig hier.“ — „Aber ich liebe Sie, Mrs. Beppo.“ sagte der Knabe hinzu, seine irische Beschüßer anlächelnd, „und ich bin immer glücklich bei Ihnen, weil Sie so viel freundlicher gegen mich sind, als Mama war.“

Er setzte eine abgeschabte kleine Tuchkappe auf und war bereit, Herrn von Volterjchoder zu begleiten.

Aber die Irländerin verließ den Waschkübel und band dem Knaben ein wollenes Tuch um den Hals. Dann küßte sie ihn zärtlich und übergab ihn Herrn von Volterjchoder.

„Sie werden ihn diesen Abend doch wieder zurückbringen?“ fragte sie den Klowen.

„Ja, sehr wahrscheinlich,“ war die Antwort. „Aber Sie brauchen keine Besorgniß zu haben, wenn es nicht geschehen sollte.“

Er nahm den Knaben bei der Hand und besand sich bereits auf der engen Treppe, ehe die Frau etwas darauf erwidern konnte.

(Fortsetzung folgt).

lachsieber haben in verfeinerter Weise unter den Kindern gewüthet. Im letzten Halbjahr sind in Gotha 300 Krankheitsfälle dieser Art, im Oktober 60, im November 63 und im Dezember 47, vorgekommen.

**Ein fürstliches Honorar** ist kürzlich dem Arzte Dr. M. in Berlin zu Theil geworden. Derselbe war zu einem im Thiergartenviertel wohnenden Bankier L. gerufen worden, dessen blühende Tochter an der Diphtheritis schwer erkrankt darniederlag. Bald trat sogar eine Lungenlähmung ein, und es blieb wenig Hoffnung, das junge Leben zu retten. Der Arzt ließ der Patientin die sorgsamste Behandlung angedeihen und machte 4 Nächte an ihrem Krankenlager. Die Jugendkraft siegte endlich über das tödtliche Leiden und auch ein Rückfall wurde glücklich überwunden. Als Honorar erhielt der Arzt von dem Vater die respectable Summe von 3000 Mk., ein Onkel der Dame machte ihm außerdem eine glänzende Equipage mit 2 Pferden zum Geschenk, und die Wiedergenesene überreichte dieser Tage ihrem Lebensretter eine herrliche Remontoiruhr mit goldener Kette zur bleibenden Erinnerung.

**Jagd - Unglück.** Zwei wohlhabende Landleute in Neustirchen bei Sachsenberg, Speicher und Iske, gingen am Freitag auf die Rehjagd und stellten sich an der Waldgrenze ca. 200 Schritte von einander auf. Der Erstere fühlte nach kurzer Zeit das Verlangen, seinem Gefährten eine Mittheilung zu machen und schickte leise und gebückt auf ihn zu. Iske hörte etwas rascheln, urd im Glauben, ein Reh oder ein Fuchs komme heran, drückt er ab und schießt dem Speicher eine volle Schrotladung in den Unterleib und die Beine. Die Geschosse wurden zwar zum Theil durch die Kleider gestoppt und aufgehalten, aber die Verwundung des Betroffenen ist trotzdem eine so schwere, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Raubmorde.** In der Nacht zum 17. d. Mts. drangen drei Männer in die vor Darmstadt gelegene Villa, welche der nahezu 80-jährige Maler Fach und dessen ebenfalls betagte Ehefrau allein bewohnte. Als letztere von einem Geräusch in dem Schlafzimmer ihres Mannes erwachte und um nachzuforschen, die Thür öffnete, erhielt sie einen Schlag auf den Kopf und wurde von einem Manne am Halse gepackt und mit dem Tode bedroht. Sie sah noch ihren Mann in einer Blutlache liegen, während zwei Männer die Schränke durchwühlten, dann verlor sie das Bewußtsein. Als sie wieder zu sich kam, waren die Räuber schon auf der Flucht nach dem nahen Walde. Ein in der Nähe wohnender Fuhrmann hatte inzwischen die Hülfserufe der Frau vernommen und bemerkt, daß zwei auf der Landstraße stehende Kerle durch Pfiffe Signale gaben, worauf die drei Räuber die Villa verließen und davonliefen, wobei einer ein Neil verlor. Die Verletzungen des Malers Fach sind

„Nun denn, wenn sich mit Gw. Ehren das Glück gedreht hat, so könnten Sie uns wohl eine Kleinigkeit geben, um Ihre Gesundheit zu trinken,“ sagte die Irländerin in halb bittendem, halb schmeichelhaftem Tone.

Herr von Volterjchoder nahm einen Sovereign aus der Tasche und warf ihn auf den kleinen Tisch.

„Ich denke, das wird Euch zufriedenstellen, Biddy,“ sagte er.

„Gw. Ehren sind diesen Morgen ein wirklicher Prinz,“ rief die Frau. „Ich habe die Farbe dieses nicht mehr gesehen, seit ich mich und meine Familie so weit vergessen habe, einen gemeinen Orgeldreher zu heirathen — nicht daß Beppo zu den Schlimmsten gehört, und ich beklage mich auch nicht. Aber Sie wollen doch das Kind nicht von hier wegnehmen? Das hübsche Geld, das Sie dafür zahlen, kommt uns gut zu statten und es ist ein so liebes kleines Geschöpf, das das Herz, das ihm nicht geneigt ist, härter als Stein wäre.“

„Haltet Eurem Mund, Biddy,“ rief der Klowen ungeduldig. „Ich habe nicht die Absicht, den Knaben jezt von hier zu entfernen, ich will ihn nur zu einem Spaziergang mit mir nehmen. Willst Du mit mir gehen, Georgey?“

„Ja, Onkel, es ist so schön draußen

und die Pforte sich über die rumelische Frage auf der Basis einer Personal-Union Bulgariens mit Rumelien verständigenden werden.

**Amerika.** Ueber die barbarische Behandlung der Indianer in Argentinien meldet die Zeitung „Nacion“ in Buenos-Ayres folgendes: Der Kommandant in Gran Chaco hatte den Befehl erhalten, alle erreichbaren Indianer anzugreifen und nach Buenos-Ayres zu bringen. Der Oberlieutenant Gomenjoro ließ über 200 der wehrlosen Indianer, darunter Weiber und Kinder, füßeln! Der Rest wurde an Bord des Regierungsdampfers „San Martin“ gebracht und dort wurden die Unglücklichen gleich Hausthieren numerirt und in eine Liste eingetragen. Am 30. Oktober 1885 kam der „San Martin“ mit seiner Ladung in Buenos-Ayres an, und nun entwickelte sich eine Szene, die man nur noch in Zentral-Afrika für möglich halten sollte. Bald nach Ankunft des Dampfers erschienen zahlreiche Personen mit Briefen, welche ihnen vom Generalstabe der Armee ausgehelt worden, wonach ihnen eine oder mehrere der „Nummern“ der Menschenladung zu überlassen seien. Die mit der Ausführung dieser Befehle betrauten Offiziere rissen nun die Indianer aus den Armen ihrer Weiber und Kinder, Kinder aus den Armen der voller Verzweiflung weinenden und schreienden Mütter und vertheilten so die bezeichneten Nummern nach den Bestimmungen ihrer Vorgesetzten! Solche Thaten duldet, ja begehrt die Regierung eines Staates, welcher stets von den Fortschritten der Zivilisation redet und schreibt und sich selbst unter die Zivilisirten rechnet. — Die oben angeführten empörenden Barbareien kamen am 3. November 1885 in der Deputirtenkammer zur Sprache und wurde sie in den schärfsten Ausdrücken getadelt. Der Kriegsminister versuchte seine Untergebenen zu entschuldigen, mußte aber die Thatfache der Nummerirung und gewaltsamen Vertheilung der unglücklichen Eingeborenen zugeben. Er versprach Untersuchung und Bestrafung. Es ist im Interesse der Argentinier zu wünschen, daß diese Bestrafung eine recht schnelle und strenge sei.

**Mannigfaltiges.**

**Diphtheritis.** Aus Thüringen, 18. Januar. Die allenthalben in besorgnißerregender Weise auftretende Diphtheritis hat auch in Gotha ihre Opfer gefordert. So wurden dort im Oktober nicht weniger als 60, im November 102 und im Dezember sogar 130 Diphtheritis-Erkrankungsfälle bei der Polizei zur Anzeige gebracht, und davon sind 58 Fälle tödtlich verlaufen. Namentlich unter den Kindern grassirt die Krankheit, so daß die Schulen geschlossen werden mußten. Auch die Masern und das Schar-

zwischen die Beine nahm. „Alles, was in jener Nacht geschah, ist zu Deinem Besten geschehen, und alles, was seitdem geschah, ist ebenfalls zu Deinem Besten geschehen. Deshalb sei ein guter Knabe, mein kleiner Junge, und merke, was Dir Dein guter Onkel sagt. Die Dinge haben eine bessere Wendung mit mir genommen, und ich habe halb und halb im Sinne, Dich in eine Kostschule zu schicken, anstatt Dich hier bei Beppo zu lassen, um das Tanzen zu lernen und später mit der Orgel und dem Affen Vorstellungen zu geben. Wie würde Dir das gefallen, Master Georgey?“

Der Knabe zögerte und blickte die Frau an, die sich über den Waschkübel beugte.

„Mrs Beppo war sehr gut gegen mich,“ sagte er jaunt.

Die Frau drehte sich um und lächelte den Knaben an.

„Ich habe mein Bestes gethan — Georgey,“ rief sie, „aber es ist wenig genug an einem Ort, wo alles so theuer ist. Aber ich habe niemals ein so zufriedenes Geschöpf gesehen. Ich habe oft gedacht, er sei ein Feenkind und kein gewöhnlicher Knabe.“

Herr von Volterjchoder blickte die Irländerin verächtlich an.

„Bleibt bei Eurem Waschen“ — sagte er — „ich habe mit dem Kleinen zu reden.“

fuhr von Branntwein in die Kolonien sei ein schlechtes Mittel zu Zivilisation. Abg. Richter: Nach Westafrika werde Branntwein mit gesundheitsgefährlichen Stoffen ausgeführt, er glaube den Missionaren die dies behaupten, mehr wie Woermann, der Interessent sei. Der Reichszanzler möge doch in Kamerun das Branntwein-Monopol einführen und Deutschland damit verschonen. Abg. Stöcker hält dafür, daß nicht die protestantischen, sondern die katholischen Missionare intolerant seien und führt aus, daß nichts verderblicher auf unzüchtliche Völker wirke, als der Branntweingenuß. Abg. Woermann bestreitet, daß schlechter Branntwein nach Kamerun kommt und entgegen Windthorst, daß er stets vor Auswanderung nach Kamerun gewarnt habe. Wenn Stöcker meine, alle Völker seien gleichberechtigt, so solle er auch in Deutschland die Judenhege abschaffen. Abg. Windthorst ist für nochmalige Kommissionsberatung und will die Toleranzfrage gern mit Stöcker diskutieren. Abg. Stöcker will, wenn die Juden nach Kamerun gehen, gerne von ihrer Bekämpfung absehen. Nach mehrfachen Bemerkungen verschiedener Redner wird die Position zur nochmaligen Berathung an die Budgetkommission verwiesen.

**Ausland.**

**Großbritannien.** Englische Zeitungskorrespondenten im Sudan berichteten, daß die Waffen der englischen Truppen gänzlich unbrauchbar wären. Beim Abfeuern der Gewehre blieben die Kugeln nicht selten im Laufe stecken, die Bajonette brachen beim Angriff ab oder bogen sich wie Korzenzieher. Untersuchungen der Militärbehörden haben, obgleich man die Sache zu vertuschen strebte, ergeben, daß die behaupteten Thatfachen richtig waren. Bei den Untersuchungen in Enfield und anderen Waffenplätzen bogen sich 30% der Säbel und Bajonnette derartig, daß sie für gänzlich unbrauchbar erklärt wurden, der Rest war sehr mangelhaft und sehr wenig brauchbar. Die Bajonnette biegen sich beim leichtesten Druck, die Säbel sind so spröde, daß sie leicht brechen, der Soldat kann mit dem Gewehr nicht schießen und mit dem Bajonnet nicht fechten.

**Orient.** Die Abrüstungsnote der Mächte ist von Serbien und Griechenland ablehnend beantwortet worden, Bulgarien hat sich dahin erklärt, daß es dem Wunsch der Mächte entsprechen werde, wenn erst Serbien, daß eine von Tag zu Tag drohendere Haltung annahm, sich formell verpflichte abzurufen. Gespannt darf man darauf sein, was die Mächte angesichts dieser Widerhaarigkeit der Balkan-Kleinstaaten thun werden. Für militärische Zwecke scheint es der Türkei an Geld noch nicht zu fehlen; die Pforte hat bei Krupp in Essen 500 Feldgeschütze und 14 24-Centimeter-Kanonen bestellt, letztere sind für die Vertheidigung von Saloniki bestimmt. Am 17. d. M. sind wiederum 3 Transportschiffe mit türkischen Truppen von Beirut nach Saloniki abgegangen. Man ist übrigens der Ansicht, daß Fürst Alexander

nicht eher zurückkehren, bis er ein großes Vermögen erworben hat, und das wird nicht so lange dauern, bis Du ein Mann bist. Unterdessen hast Du nichts zu thun, als ein guter Knabe zu sein und Deinem Onkel zu gehorchen.“

Der Knabe sah dem Klowen ernsthaft ins Gesicht.

„Ich glaube nicht, daß Sie mein Onkel sind,“ sagte er, „Papa hat mir nie etwas davon gesagt.“

„Dein Papa wollte ein wenig zu hoch hinaus,“ antwortete Herr von Volterjchoder kurz, „und er verachtete seine armen Verwandten. Doch lassen wir die Vergangenheit; ich will gern vergessen und vergeben. Bist Du glücklich bei Mrs. Beppo, Georgey?“

„Glücklich!“ wiederholte der Knabe, „nein, ich war nicht mehr glücklich, seit Papa fortgegangen ist. Ich kann ohne ihn nicht glücklich sein, ich habe ihn so sehr geliebt und es war unfreundlich von ihm, daß er mich in jener Nacht fortgeschickt hat, in jener grausamen Nacht, wo Sie mir ein Tuch über den Mund banden und mich mit Beppo und dem Affen fortgeschickten.“

„Still davon!“ rief Herr von Volterjchoder zornig. „Hat man jemals eine so junge Brut so reden hören! Nun komm her, Georgey,“ fuhr der Klowen fort, indem er sich auf den einzigen vorhandenen Stuhl setzte und den Knaben

werden gebet. Fulda Perren des des Bischof erregt gegen kirchen hen geug bei usenen uner habe mehrere Staate. Defist auf 18. ing, 18. ts wird verselben hebrüchte uße der ng finde. belastet. Drudt hält die ie ihnen er Post. egt ein- rs; verwaltung ung für — 28. der Be e Forde ude ab- ird ohne wärtigen erungen abgebierte t. Abg. ubverne in Bau- illigende esfordert re nicht tet, daß en Kon- ähig be- abt, daß amerun ten, die zu den r man n, daß ittel in wanan. es Me- zu den r müsse en wer- htungen. Es habe rt Blair reie Ar- fömne. gierung die ver als er. Wenn a Jahre ame im Windt- erungen run für die Ein-

einem er Nähe e nahe gen an aufge: e Frau, upfigen Feuer- f seine üße in aus. Knabe elbaum Herrn uftritte ieben. u aus- atrone mager, seinem Vater, Daugh- ogleich ie mehr „D. zählen, gesagt ürriß- b wird

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 25. Januar, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier Hagen ca. 160 Raummeter Erlen- und Birkenknüppelholz, ca. 120 Haufen Erlen- und Birkenbuisch ca. 50 Haufen Fichten, brauchbar als Bohnenstangen, Latten und Schleete, an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft beim Hofe Stellmoor. Ahrensburg, 16. Januar 1886.

Das Inspectorat. P. v. Muck.

Holz-Verkauf in Volksdorf.

Am Dienstag, den 26. Januar 1886, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Volksdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird im Hause des Gemeindevorstandes und Gattwirthes K. F. F. statt finden und um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Einzeln bezw. in geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 6 Eichenblöcke, 93 Haufen Eichen-Nußholz, 6 Weichholzstangen, 6 Nm. Buchenknüppelholz, 142 Cav. Nadelholz Nußholz, 153 Haufen Eichen-, Buchen-, Weichholz- und Nadelholz-buisch. (H. à 157/1)

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer der Domänenverwaltung wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volksdorf und am Verkaufsort daselbst ausgegeben. Hamburg, den 14. Januar 1886.

Die Finanz-Deputation.

Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am Freitag, den 29. Januar d. J. sollen die nachstehend benannten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft bei Witten am Mühlendammschloß stattfinden und um 10 1/2 Uhr Vormittags beginnen. Einzeln, bezw. in geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 7 Eichenblöcke, 38 Buchenblöcke, 83 Haufen Eichenstangen, 52 Pf. Buchenstangen, 200 Nm. Buchenklust- und Knüppelholz, 97 Cav. Nadelholzbaumholz, 38 Nadelholz = Durchforstungsholz, 141 Haufen verschiedenes Buchholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Förster beannten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer der Domänenverwaltung wie auch bei dem Förster Leopoldt in Volksdorf und am Verkaufsort in Groß-Hansdorf ausgegeben. (H. à 156/1) Hamburg, den 14. Januar 1886.

Die Finanz-Deputation.

Holzverkauf im Sachsenwald.

Am Mittwoch, den 27. Januar, von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause

- 1) aus dem Revier Brunstorf (Neukoppel) Nußh.: Eich. Kl. = 2 Nm., Brennholz: Eich. Klob. 83 Nm. Knüpp. 16. Buch. Klob. 203. Knüpp. 22. Birk. Klob. 496. Spaltknüpp. 141, Rundknüpp. 32. (Brunsrade) Birk. Klob. 4, Knüpp. 6. (Kupferberg) Eich. Knüpp. 14. Buch. Knüpp. 10. (Buschbege) Nadelholz Klob. 29, Spaltknüpp. 15. Eich. Knüpp. 3. (Kammerbelsdorf) Nußh.: Buch. Klob. 2. Brennholz: Eich. Klob. 6, Buch. Klob. 22, Knüpp. 8. 2) aus dem Revier Wohltorf. (Wohltorfer Zuschlag) Eich. Klob. 2. Birk. Klob. 280, Knüpp. 120, Kief. Klob. 6. 3) aus dem Revier Kröppelschagen (Langenbruch) Eich. Knüpp. 174, Buch. Klob. 9. (Vornberg) Eich. Klob. 46, Knüpp. 43, Birk. Knüpp. 10. 4) aus dem Revier Ammühle (Schadenbel) Eich. Klob. 4, Knüpp. 4. Buch. Klob. 265, Knüpp. 197. Birk. Klob. 2, Knüpp. 2, Aspen Knüpp. 7. 5) Schwarzenbel (Ablage Mühlenshorst) Kief. Klob. vom vorigjährigen Einschlage 30 Nm. (Ho. 243 b.) Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsruh, den 19. Janr. 1886.

Der Oberförster. Lange.

Holzverkauf in der königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.

Am Sonnabend, 30. Januar d. J., von Vorm. 10 Uhr an, sollen im Hotel des Herrn Ohning zu Oldestoe nachfolgende Hölzer aus dem Schutzbezirk Kethwisch öffentlich meistbietend verkauft werden.

- 1. Gehege Kuhkoppel. 10 Eichen mit 15,88 Fm. 18 Buchen mit 39,32 Fm. 36 Hainbuchen mit 18,04 Fm. 6 Nm. Buchen-Nußkloben. 455 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel. 40 Nm. Eichen-Neißig. 2. Gehege Holzkoppel. 5 Eichen mit 3,58 Fm. 10 Buchen mit 16,84 Fm. 1 Nm. Eichen-Nußkloben. 33 Nm. Buchen-Nußkloben. 212 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel. 400 Nm. Buchen-Neißig. Die Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, werden im Termine bekannt gemacht werden. (249/1) Tremsbüttel, 15. Januar 1886.

Der königliche Oberförster von Cossel.



Ankunft ertheilt: H. F. Klörbis in Ahrensburg. (891)

Liebe's Malzextract und Bonbons, echt in 20 Pf.-Dosen, malzreich, wohlschmeckend, bekömmlich, zuverlässig wirksam bei catarrhal. Leiden. Original-Packung von J. Paul Liebe-Dresden in Poppenbüttel in der Apotheke.

Casseler St. Martins-Lotterie.

Ziehung in 4 Klassen. 1. Ziehung 26. Januar 1886.

- 1. Hauptgew.: 1 massiv Germania-Gold-Statue aus feinem Gold, Werth 100 000 M. 2. Hauptgew.: 1 massiv Hercules-Silber-Statue aus feinem Silber, Werth 20 000 M. 3. Hauptgew.: 1 massiv Gold-Briefbeschwerer aus feinem Gold, Werth 10 000 M.

ferner Hauptgewinne im Werthe von 15 000 M., 12 000 M., 10 000 M., 8 000 M., 6 000 M., 4mal 3 000 M.

Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 M. Jedes 10. Loos gewinnt. Agenten werden gesucht u. erh. hohen Rabatt u. Gewinnprovision.

Loose 1. Klasse à 2 1/2 M., 11 Loose 25 M., Reserve-Voll-Loose für alle Klassen gültig à 10 M., 11 Vollloose 100 M.

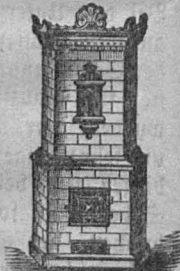
Für Porto u. Biste sind 30 Pf. f. Klassenloose, 50 Pf. f. Vollloose beizuf. General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.



Zimmer-Ofen, Relief und Majolika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen, sowie

eiserne Ofen aller Art



liefert prompt und preiswürdig

J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Köln u. Marienburg.

Geld Lotterieloose à 3/4 M. Ziehung 25/26 Febr. u. 19/22 April auf 10 Loose 1 Freiloose versendet Rob. Th. Schröder, Stettin.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Roastmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Anchovis, ächte, Appetitsild

Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe, marinirt und in sauer, Pflaumen, franz., Feigen, Traubenrosinen, Macaroni, Sternnudeln z. z. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

Zwei Stübe,

jung, groß u. hochträchtig, sollen wegen Verkleinerung des Wirtschaftsbetriebes verkauft werden von H. J. Griem, Altentheiler, Detjendorf, den 21. Jan. 1886.



Rechnungs-Formulare

in allen Formaten, sowie

Rechnungs-Papier

in ganzen Bogen empfiehlt G. Ziese. Ahrensburg.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt

den 20. Januar. Am Montag war der Handel für Hornvieh langf., für Schafvieh ziemlich. Die Preise stellten sich für beste hollsteinische Rinder auf 19-20 Thlr., für Mittelwaare auf 17-18 Thlr. und für geringere Waare auf 15-16 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marchschammel auf 50-55 Pfg., für mecklenburger auf 40-45 Pfg. und für ordinäre Waare auf 30-40 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 1217 Rinder und 937 Schafvieh, von denen bezw. 173 und 150 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plag- und Bergschafvieh. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 46-47, beste fette schwere zum Versand M. 47-48, Mittelwaare 46-47, Sauen M., 37-43 und Ferkel M. 45-46 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 13. bis incl. 19. Januar betrug die gesammte Schweinezufuhr 7863 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 4765 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschickt nach England 522 Hammel und 145 russische Pferde, nach dem Süden 167 Rinder und 2100 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam. An den Markt gebracht wurden 1041 Stück, Rest blieben 70 Stück. Die Preise stellten sich von 40-75 Pfg. pro Pfd.